

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

8. Jahrgang.

Sonnabend, den 7. October 1848.

No. 54.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint Mittwoch und Sonnabends eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr., für welche dieselbe von der Redaction in Wilsdruf, den Agenturen in Tharand, Rossen, und Siebenlehn, sowie der Buchdruckerei von C. E. Klinkicht und Sohn in Meissen bezogen werden kann. Auch nehmen dieselben Bekanntmachungen aller Art zur Beförderung an.
Die Redaction.

Eine politische Betrachtung.

Wie sehr es in Deutschland an der so nöthigen Einheit mangelt, zeigt sich nicht allein in der Haltung der verschiedenen Regierungen zur Centralgewalt und der abweichenden Stimmung in der Bevölkerung hierüber, namentlich in Preußen, sondern auch an den vielen Landtagen und constituirenden Versammlungen, welche hier und dort von den Vertretern einzelner Stämme abgehalten werden. Jeder macht ein Stück Weltgeschichte für sich und zwar auf Kosten der Andern. Ein ungeheurer Aufwand von geistigen und materiellen Mitteln wird täglich ohne wirklichen Nutzen vergeudet, weil das gemeinschaftliche Ziel über dem Streben nach Sonderzwecken außer Acht gelassen wird. Die Bewegung in Deutschland ist groß, aber sie gleicht dem krausen Wellenschlage, der dem Schiffe bevorzueht und lästiger ist, als der starke, aber eine und dieselbe Richtung verfolgende Wogendrang; es ist schwer, die Strömung zu finden. Es fluthet hin und her, wogt auf und ab, und am Ende steht das Schiff, stets geschaukelt und bewegt, dennoch an derselben Stelle. Wenn die Sonderinteressen der Länder sowohl als der Stände nicht gänzlich bei Seite gesetzt werden, so kann niemals der Zweck unserer Bestrebungen, ein einiges starkes Deutschland und Recht, Wohlstand, Bildung und Freiheit des deutschen Volkes durch sichernde Gesetze erreicht werden.

Was nun den durch Militärgewalt niedergeschmetterten unglückseligen Aufstand der Republikaner in Baden anlangt, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß wir die Herstellung einer Regierungsform durch rohe Waffengewalt am allerwenigsten in einem Augenblicke billigen können, wo die gesetzlichen Vertreter des Volkes versammelt sind, die Verfassung des Landes festzustellen und zu ordnen, mag man auch von den Berichten der amtlichen und halbamtlichen Zeitungen glauben, was man will, die natürlich im Interesse der constitutionellen Partei die Sache jener republikanischen Erhebung nicht im besten Lichte schildern. Es ist und bleibt ein solcher Angriff ein frevelhaftes Attentat einer Minderheit auf die Sou-

verainität der Nation, der allein, u. z. durch ihre Vertreter, das Recht der Feststellung und Aenderung der Staatsverfassung zusteht. Namentlich aber auch aus andern Gründen können wir im jetzigen Augenblicke jene Schilderhebung nur mißbilligen, weil das deutsche Volk gegenwärtig thatächlich im Besitze einer Summe von Freiheiten und Rechten ist, deren gesetzmäßige Feststellung wohl geeignet sein wird, einen Rechtsboden für uns zu schaffen, auf dem es sich leben läßt und auf dem eine zeitgemäße Fortbildung unserer Zustände mit der Zeit gehofft werden kann. Endlich trifft unser Tadel jenes unzeitige Stürmen in die Verhältnisse, weil durch dasselbe der Reaction der mächtigste Vorschub geleistet wird. Nicht zu läugnen ist es, daß die jähe Hast und das Ueberstürzen ebenso schaden, als das unablässige Zurückzucken der Reaction in den Bereich der früheren Zustände. Fest und entschieden vorwärts, aber mit Maaß und Ziel, mit Bezähmung der Leidenschaften und mit Rücksicht auf die Schwachen. Was wird es nun der Sache des Fortschritts helfen, daß wieder eine Anzahl muthige Männer verbluteten? Manches wackre feurige Herz, das den gewaltigen Drang nach Freiheit nicht bezähmen konnte, verröthelte unter den Huftrittten der feindlichen Rosse und während die Masse des Volkes ihnen flucht, weint vielleicht nur eine greise Mutter, eine traute Schwester ihrem Andenken eine Thräne. — Die Wahrheit wird uns frei machen, nicht das Schwert. Es ist wieder einmal ein wehmüthiges Stück deutscher Geschichte, möge es nicht eine neue Blutsaat werden für das Vaterland, denn, unvergessen sei es, daß, so wenig jene Republikaner die Berechtigung hatten, gegen die Majorität der Paulskirche zu Frankfurt zu Felde zu ziehen, auch jene Majorität sich wohl hüten möge, durch ein Verkennen und Mißachten Dessen, was dem deutschen Volke wahrhaft noth thut, den blutigen Zwist zu erneuern. Möge die Centralgewalt und mögen die Einzelstaaten den rechten Weg nicht verfehlen, dann werden sie gewiß des Beifalls und der Unterstützung der Vaterlandsfreunde gewiß sein; mögen sie aber vor allem auch dahin trachten, daß das deutsche Volk durch endloses Warten auf seinen Verfassungsmorgen nicht ungeduldig werde und sich in seinen Hoff-

nungen auf eine bessere Zukunft durch die Umtriebe einer freiheitsfeindlichen Reaction nicht etwa getäuscht sehe.

Das Volk will nun bald Etwas sehen. Es will wissen, ob man ernstlich ihm etwas Besseres geben wolle, ob, wie seine eigne, auch die Unterordnung der Regierungen, u. z. aller, unter den Nationalwillen eine ehrliche sei; es will der Sorge sich endlich überhoben sehen, ob die beiden Großstaaten Deutschlands es mit der angebahnten Umgestaltung unserer politischen Verhältnisse auch wirklich redlich meinen, ob sie ein offenes Spiel spielen, ob das deutsche Oesterreich nicht eben wird bloß österreichisch bleiben und Preußen das Ding umdrehen und, anstatt in Deutschland aufzugehen, Deutschland in Preußen aufgehen lassen wollen. Sobald die Sorge über diese Dinge im deutschen Volke beschwichtigt sein wird, glauben wir, wird die Brandung der Gemüther sich besänftigen und der Unmuth und die Vertrauens- und Hoffnungslosigkeit werden nicht zu so unglückseligen Zusammenstößen führen, wie in Frankfurt, Baden u. s. w. Was nützt in einzelnen Fällen die äußerste Gewaltanwendung? Man schießt wohl eine Menge Menschen nieder, erneuert von beiden Seiten das Zeitalter rohester Barbarei, aber man überzeugt damit nicht die Uebrigen, man schafft damit kein Vertrauen. So lange aber über die Absichten der beiden deutschen Großmächte nicht klare Ueberzeugungen vorliegen, so lange wird auch keine Ruhe in den Gemüthern heimisch werden und wir werden es mit Kummer vielleicht noch oft sehen, daß recht wackere Patrioten in ihrer Hoffnungslosigkeit, indem sie verzweifeln zu müssen glauben an Fürstenvorten und an der deutschen Zukunft, in einem unseligen Eifer zu den unseligsten Mitteln greifen — zur Gewalt. Daran aber trägt nicht allein die Ueberspanntheit der Partei- und Volksführer, nein, es trägt vornämlich dazu das zweideutige Verhalten der genannten beiden Regierungen und Höfe die meiste Schuld.

Der Schatten vom Hause Orleans.

Zu Eisenach im Schlosse
Da sitzt ein bleiches Weib,
Und rabenschwarze Hülle
Umfängt den schlanken Leib.

Zur Seite stehn zwei Knaben,
In deren Augen mild
Sich träumend wieder spiegelt
Des todten Vaters Bild.

Kennt Ihr das Weib, das bleiche,
Erkennt Ihr den Sohn?
Den König der Minuten
Auf Frankreichs morschem Thron?

Helenen mit dem Schleier
Der Wittwen auf dem Haupt?
Man hat ihr Alles, Alles,
Nur nicht den Schmerz geraubt.

Als Demant fällt die Thräne
Ihr in den Hermelin,

Wenn sie gedenkt der Tage
Im Schlosse zu Schwerin.

Es zieht durch ihren Busen
Ein unermesslich Weh,
Still, wie dereinst die Schwäne
Auf dem Schweriner See.

Doch aller Thränen Gröfzte
Fällt auf das weiche Blicß,
Sie denkt an ihren Gatten,
Sie träumet — von Paris.

Solch Weh hat nur ertragen
Dereinst Lätitia,
Als sie ihr Kind, den Kaiser,
Auf Sanct Helena sah.

Denn öd', wie jener Felsen,
Ist jetzt Helenens Brust,
Vorinnen eine Urne
Begraben Freud' und Lust.

Hoch, nach der Wartburg Sinne
Hebt sie den Blick empor.
Horch! Orgeltöne brausen
Durch des Gefanges Chor.

Da kniet sie vor dem Holze,
An dem der Heiland hängt,
Die marmorbleichen Hände
Mild zum Gebet verchränkt.

Der Engel des Gebetes
Nimmt von ihr Gram und Spott;
Im Tempel tönt es: Eine
Feste Burg ist unser Gott!

Theodor Drobisch.

Vermischtes.

Als General Wrangel auf seinem Rückwege von Holstein nach Wandsbeck kam, überreichte ihm eine Madame Büzel in der Gegend des Aecisegebäudes einen Lorbeerkranz mit folgenden Worten:

Heil unserm deutschen General!

Bei Wrangels großem Namen
Hat unser Herz gepocht,
Da unter Deinen Fahnen
Sich uns der Sieg erschocht.
Doch jetzt erbarmend neige
Du dich zu unserm Schmerz,
Ja Du vor Allen zeige
Für unser Volk ein Herz.
Ja, sage Deinem König nur:
Fort dänische Fahnen von deutscher Flur!
Und daß, wenn Deutschland einig bleibt,
Es einer Welt Gesetze schreibt.

Der General empfing diese sinnigen Worte mit unverkennbarer Rührung; Thränen füllten seine Augen, indem er sagte: „Dank, herzlichen Dank für diese Gabe, die mir ein unschätzbares Zeugniß ist, daß ich von dem Volke Schleswig-Holsteins geliebt werde. Gott ist mein Zeuge, wie ungerne ich das Schwert in die Scheide gesteckt habe; allein ich

muß gehorchen, wenn mein König befiehlt." — In der Nähe besehen, hat indessen General Wrangel von seinem schwarz-roth-goldnen Glanze viel verloren, er hat jetzt seine schwarz-weiße Gesinnung wieder angezogen. Seine Erlasse und Ansprachen klingen alle gewaltig nach Ordre de Multi; er will die Berliner einschüchtern mit den Säbeln, die „haarscharf geschliffen“ und den Kugeln, die „er im Gewehre habe.“ Es klingt ordentlich lustig, wenn er das den Leuten sagt. Daß er auch versichert hat, nur die Ordnung aufrecht erhalten und nicht der

Reaction dienen zu wollen, freut uns von dem alten Soldaten: wir werden ja nun sehen, wie er Wort hält, er, der von sich selbst sagte, daß ein Wrangel noch nie sein Wort gebrochen.“ —

Für die preussischen Truppen, die den dänischen Krieg mitgemacht haben, ist ein Ordenszeichen gestiftet worden, das in einem Kreuz mit zwei über einander liegenden Schwertern besteht. Dieses Ködermittel schwacher Herzen wird fudersweise vertheilt. —

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die für theoretische Ausbildung von Mühlenzengarbeitern, Müllern, Brunnen- und Röhrenmeistern, nach Befinden auch von andern Bauhandwerkern, die eine etwas höhere Fachbildung als gewöhnlich erzielen, bestimmte

mechanische Baugewerkschule zu Freiberg

wird ihren für das nächste Winterhalbjahr wieder zu eröffnenden neuen Lehrkursus, wie zeither in zwei Classen, mit dem

6. November d. J.

beginnen.

Es werden daher Diejenigen, welche daran Theil zu nehmen gesonnen sind, und beziehentlich zufolge der Bestimmung in § 14 der Verordnung vom 14. Januar 1842, die Meisterprüfungen bei den Baugewerken und die Errichtung von Prüfungsbehörden für solche betreffend, künftig zur selbstständigen Ausübung ihrer vorgedachten Gewerbe sich befähigt machen wollen, hierdurch aufgefordert, sich vorher bei dem unterzeichneten Director der Anstalt persönlich anzumelden.

Dieselben haben dabei, außer den erforderlichen Bescheinigungen über ihre Confirmation und Schutzpockenimpfung, noch Zeugnisse über ihr zeitheriges Wohlverhalten, sowie über erlangte genügende Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen beizubringen, oder nach Befinden einer Prüfung ihrer Vorkenntnisse sich zu unterwerfen.

Das Honorar für den halbjährigen Kursus beträgt, ohne Unterschied der Classe, vier Thaler.

Freiberg, den 29. September 1848.

Der Director der mechanischen Baugewerkschule,
Amthauptmann
v. Zahn.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen nachstehende Parzellen Communland an Rathhausstelle auf 9 Jahre verpachtet werden.

a) Die Stadtschreiberstecke in drei Parzellen.

b) Der große Viehweg Nr. 61.

c) Die kleinen Viehwege Nr. 48 und 90.

Von Personen, welche bei einer der Commun-

Einnahmen sich in Rückstand befinden, werden jedoch keine Gebote angenommen, und werden die näheren Bedingungen bei der Verpachtung bekannt gemacht.

Wilsdruf, den 5. October 1848.

Der Rath daselbst.

Der Reichstagsabgeordnete Bürgermstr. Tzschucke in Meissen wird

Montags, den 9. October 1848

Abends 6 Uhr,

im Saale der Restauration zu Wilsdruf einen mündlichen Rechenschaftsbericht über das Wirken der Nationalversammlung zu Frankfurt am Main ablegen.

Die Wähler des 20. Bezirks werden eingeladen sich hierzu zahlreich einzufinden.

Ger.-Dir. Adv. Hennig in Wilsdruf.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Vereins zu
Kesselsdorf,

Mittwoch, den 11. October 1848,

die Sitzung beginnt pünktlich Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Bericht über die letzte Versammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins.
- 2) Gefindebelohnung.
- 3) Vorlage einiger Eingänge und Berathung über die Gegenstände derselben.
- 4) Ueber die Zusammenlegung der Grundstücke.

Tharand, den 3. October 1848.

Dr. Schöber.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Special-Vereins zu Klipphausen,

Mittwoch, den 11. October 1848,
Nachmittags 3 Uhr.

Um mehr Theilnahme wird gebeten vom

Vorstand.

Der landwirthschaftliche Verein der Umgegend von Dippoldiswalde versammelt sich Dienstag, den 10. October, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause zu Dippoldiswalde.

Der Vorstand.

Künftigen Sonntag, den 8. October, Nachmittags 3 Uhr, Versammlung des Freiburger Bezirksvaterlandsvereins im Bade zu Ibarand.

Kalender-Verkauf:

Bei Endesgenanntem sind verschiedene Sorten Kalender auf 1849 zu haben, als:

Dresdner, Meißner, Pirnaische, Großenhainer, Grimmaische und Leipziger, von Nieritz und Hirschfeld Volkskalender.

Auch ist zu haben:

Einige Worte über Sachsens „Forstbedienten,“ geschrieben im Monat August 1848.

F. A. Tauscher,
Buchbinder in Ibarand.

Hühneraugen-Pflaster,

das sicherste Mittel um sich von Hühneraugen binnen kurzer Zeit auf eine leichte und schmerzlose Art zu befreien, empfiehlt in Schachteln mit Gebrauchsanweisung, à 5 Ngr., die Papierhandlung von

E. C. Kurts.

Meißen, im October 1848.

Patent-, Cap-, Wagen- und Maschinenschmiere.

Diese Schmiere besitzt die seltene und gute Eigenschaft, daß sie die geschmierten Gegenstände kühlt, nicht verunreinigt, sondern polirt und eine wesentlich größere Ersparniß gegen alles übrige sogenannte Fabrikat garantirt.

Vorbezeichnete Schmiere empfiehlt in Schachteln, à 1 Pfund enthaltend, zu 7½ Ngr.

Meißen, im October 1848.

E. C. Kurts, Papierhandlung.

Chocolade- und Cafao-Masse

aus der Fabrik der Herren Jordan und Timäus in Dresden zu den Fabrikpreisen, in stets frischer Waare, und zwar:

feinste Vanillen-Chocolade zu 15, 17½, 20 und 25 Ngr. pro Pfund,

feinste Gewürz-Chocolade zu 9, 10, 11, 12½ und 15 Ngr. pro Pfund,

Isländisch Moos-Chocolade 15 Ngr. pro Pfund, feine Gesundheits-Chocolade mit Zucker ohne Gewürz, pro Pfund 10 Ngr.

Suppen-Chocolade in Pulverform pro Pfund 7½ Ngr. Cafao-Masse zu 10, 11, 15 und 17½ Ngr. pro Pfund,

fein präparirten Cafao-Thee 4 Ngr. pro Pfund.

Eichel-Caffee 3 Ngr. 2 Pf. pro Pfund.

Druck von E. C. Klinitz und Sohn in Meißen.

Vorstehende div. Gattungen empfiehlt zur gütigen Beachtung die Papierhandlung von

E. C. Kurts.

Meißen, im October.

Beleuchtungs-Artikel.

Zur beginnenden Winter-Season empfiehlt feinste weiße Apollokerzen ausgezeichnet im Brand und blüthenweiß in 4, 5 und 6er, à Paquet 11½ Ngr., bei Abnahme von mindestens 20, à Paquet 11 Ngr., feine weiße Venuskerzen in 4, 5 und 6er, à Paquet 11 Ngr.

Stearin-Kerzen, etwas gelb, doch gut im Brand, in 4, 5 und 6er, à Paquet 9 Ngr.

Wagen-Laternenlichte, à Pfund 12½ Ngr.

Hand-Laternenlichte, à Pfund 32 Stück enthaltend, à Pfund 16 Ngr.

Meißen, im October 1848.

E. C. Kurts.

Aromatisch-medicinische Seife

gegen Flechten, Sommersprossen, Ausschläge und Hautschärfe, sowie bei spröder, trockner und gelber Haut als sehr wirksam zu empfehlen, verkauft à Stück 5 Ngr. mit Gebrauchszettel und empfiehlt hiermit bestens

Meißen, im October 1848.

E. C. Kurts.

In der Hausflur des Eisensieder Donath ist ein Köpertuch und ein Packet Knopfswaare gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbiges gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurück erhalten.

Ibarand, den 2. October 1848.

Wunsch.

Der Communalgarden-Ausschuß zu Wilsdruff würde sich den Dank und die Anerkennung der hiesigen Communalgarde erwerben, wenn er die Deffentlichkeit seiner Sitzungen beschließen wollte.

Wilsdruff, den 4. October 1848.

Zum Jugendverein,

Sonntags, den 8. October d. J., im Gasthof zu Limbach, laden ergebenst ein die Vorsteher.

Zum Jugendverein,

den 8. October im Ludewig'schen Gasthofe zu Kesselsdorf, laden ergebenst ein die Vorsteher.

Nadeburger Getreide-Preise, den 4. October 1848

Korn, der Schfl.	2 $\frac{1}{2}$	2 Ngr.	bis	2 $\frac{1}{2}$	8 Ngr.
Weizen,	=	=	4 =	=	4 = 12 =
Gerste,	=	=	1 = 26 =	=	2 = 1 =
Hafer,	=	=	1 = 5 =	=	1 = 15 =
Erbfen,	=	=	2 = 14 =	=	2 = 18 =
Heidekorn,	=	=	2 = 2 =	=	2 = 16 =

Eingegangen 693 Scheffel.